

Zusammenfassung der Historie des SS-Arbeitslagers A3 Beendorf als Außenlager des KZ Neuengamme

Übernahme durch die Luftwaffe

Am 05.07.1937 erfolgten die Verpachtung der Schachtanlage MARIE durch den BURBACH-Konzern an die Luftwaffe und der Beginn der Errichtung einer Munitionsanstalt, Werksbezeichnung: Luftmunitionsanstalt Beendorf (L-MUNA). Für dieses Großbauvorhaben des Reiches wurden 15 große Lagerhallen, 2 Munitionsarbeitshäuser errichtet und eine Vielzahl kleinerer Gebäude um- und ausgebaut. Parallel dazu wurden unter Tage 152 Kammern (18 x 22 x 2,5m) auf der 360m -Sohle aufgeföhren und zu Lagerräumen für Flugzeugbordmunition ausgebaut. Für die unter-Tage-Arbeiten hatte die Gewerkschaft Burbach 80 Mann eingestellt. Die L-MUNA beschäftigte Ende 1937 über Tage 450 Arbeitskräfte. Darunter befanden sich auch die ersten 40 bis 50 KZ-Häftlinge aus Buchenwald. Sie wurden auf dem Gelände der stillgelegten Zuckerfabrik Alleringersleben untergebracht.

1940 kamen weitere Häftlingstransporte hinzu. Im gleichen Jahr wurde das Lager auf das Schachtgelände von BARTENSLEBEN verlegt. 1943 erfolgte die Verlegung auf das Schachtgelände von MARIE. Zu der Zeit war Beendorf ein Außenlager von Buchenwald.

1944 wurden die Schachtanlagen BARTENSLEBEN und MARIE durch das Rüstungsamt des Reichsministeriums für Rüstung und Kriegsproduktion mit dem Zweck der Untertageverlagerung der Kriegsproduktion beschlagnahmt, nachdem die Alliierten ab 1943 zunehmend diesbezügliche Bombenangriffe flogen. Codenamen für die Produktionsstandorte des Verlagerungsprogramms lauteten „Bulldogge“ für Schacht MARIE (Objekt-Nr.156) und „Iltis“ für Schacht BARTENSLEBEN (Objekt-Nr.11). Verantwortlich für die Steuerung der künftigen Produktion war der sogenannte „Jägerstab“. Zwecks ausreichender Versorgung der Firmen mit Arbeitskräften für die Bauarbeiten und späteren Produktion wurde der Reichsführer SS, Himmler, hinzugezogen, der wiederum die SS-Bauorganisation dem Generalleutnant der Waffen-SS, Dr.-Ing. Hans Kammler übertrug. In seinen Verantwortungsbereich fielen die Schachtanlagen BARTENSLEBEN und MARIE unter der Bezeichnung „SS-Führungsstab A3. Dieser hatte die Aufgabe, die unterirdische Verlagerung soweit voranzutreiben, dass die Räume im fertigen Zustand von der zu verlagernden Firma übernommen werden konnten.

Auf der Schachtanlage MARIE musste die Luftwaffe wegen der Gefährdung der Industrieproduktion fortan auf die Lagerung von Flugzeugmunition verzichten. Als Ersatz wurden das übertägige L-MUNA-Gelände nach Südwesten erweitert und dort Munitionsbunker errichtet.

Der SS-Führungsstab setzte sich zunächst wie folgt zusammen. 20 Angehörige des Führungsstabes und der Bauleitung, 170 Mann Wachkompanie, 200 dienstverpflichtete Bauarbeiter und 700 (KZ) Bauhäftlinge.

Für die Unterbringung der Häftlinge wurden 2 Außenkommandos des KZ Neuengamme errichtet: im März 1944 ein Männerlager für 800 „Bauhäftlinge“ und Ende Juli 1944 ein Frauenlager mit über 2000 Häftlingen für die Produktion.

Von Dezember 1944 bis April 1945 wurde die Schachtanlage MARIE als Zwischenlager hergerichtet. Dies erforderte den Umbau der Schachtförderanlage, welcher von August bis Dezember für 50 Millionen Reichsmark realisiert wurde.

Überführung von Fertigungsanlagen und Belegschaft des Luftfahrtgerätewerkes Hakenfelde (LGW) von Berlin Spandau zur Schachtanlage MARIE in Beendorf. Gegen Kriegsende war diese Untertagefabrik zu zwei Dritteln fertig gestellt, und man hatte gerade begonnen, die Produktion anlaufen zu lassen. Neben der Munition für die Luftwaffe wurden in Beendorf und Morsleben dann ab August 1944 elektromechanische Teile für Luftwaffe und Marine unterirdisch produziert. (z.B. Teile für die automatische Steuerung der V1; Sehrohre für U-Boote)

Im Zusammenhang mit der Untertageverlagerung der Kriegsproduktion wurde das Lager Beendorf dem KZ Neuengamme unterstellt und erhielt in Anlehnung an die Kennziffer des SS-Führungsstabes die offizielle Bezeichnung „SS-Arbeitslager A3“.

Etwa Ende Februar 1944 wurden das Männerlager und Ende Juli 1944 das Frauenkonzentrationslager eingerichtet.

Zusammenfassung der Historie des SS-Arbeitslagers A3 Beendorf als Außenlager des KZ Neuengamme

Infolge des Arbeitskräftebedarfs der Rüstungsfirmen stieg die Belegungsstärke des Lagers im Jahresverlauf 1944 stark an. Dem Lager wurden Männer und Frauen der KZ-Hauptlager Buchenwald, Sachsenhausen, Neuengamme, Ravensbrück, Auschwitz und Bergen-Belsen zugeführt. Während die Frauen in der Produktion der Askania-Werke auf BARTENSLEBEN eingesetzt wurden, bereiteten die männlichen Häftlinge die Verlagerung der zweiten Fabrik auf Schacht MARIE vor. Ende März 1945 befinden sich im Lager 749 Männer und 2021 Frauen.

Vor der Räumung des Lagers zählte der SS-Blockführer 1350 Männer und über 3000 Frauen, die aus Polen, Frankreich, Belgien, Deutschland, Ungarn, Rumänien, den Niederlanden, Jugoslawien, Griechenland, der Tschechoslowakei und Sowjetunion stammten. Auch ein sowjetisches und italienisches Kommando des Kriegsgefangenenlagers Stalag XI A (Altengrabow) wurde 1943 auf dem Gelände der L-MUNA untergebracht.

Arbeits- und Lebensbedingungen der Häftlinge

Man kann zwischen den drei Arbeitsbereichen Erd- und Bauarbeiten, Installations- und Montagearbeiten sowie die Zulieferung von Teilen und Material für die Rüstungsproduktion und Arbeit in der Rüstungsproduktion unterscheiden. Die tägliche Arbeitszeit betrug 12, die Wochenarbeitszeit 72 Stunden. Rechnet man noch die Appelle und Zusammenstellung der Kommandos hinzu, so dauerte eine Schicht praktisch 15 bis 16 Stunden. Es wurde im 2-Schicht-Betrieb unter Aufsicht und permanentem Druck gearbeitet. Die hygienischen Bedingungen und die Trinkwasserversorgung waren für die vielen Menschen unter Tage völlig unzureichend. Darüber hinaus hatten die unter Tage arbeitenden Baukolonnen unter schwerer körperlicher Arbeit, bei unzureichender Bewetterung (Frischlufzuführung) zu leiden.

Der Tagesablauf im Konzentrationslager war nach militärischem Vorbild organisiert. Die Ernährung entsprach weder quantitativ noch qualitativ den Arbeitsanforderungen. Die Unterbringung der Häftlinge erfolgte in den 2-stöckigen, massiven Hallen 13 und 14 der Luftmunitionsanstalt, die je eine Grundfläche von 3400 m² hatten. In der Halle 13 wurden 2000 Häftlinge einquartiert, 800 Männer im Erdgeschoss und 1200 Frauen in der ersten Etage.

Die jüdischen Frauen belegten die Halle 14. Aufgrund von Kondenswasserbildung war es in den Räumen sehr feucht und kalt. Die Überbelegung war eine unerträgliche Belastung für die Häftlinge. Im Winter waren die Räume unbeheizt. Die Kleidung genügte in keiner Weise den Anforderungen.

Die Sterblichkeit war anfangs gering, da man Häftlinge, die nicht mehr weiterarbeiten konnten, abschob und gegen neue Arbeitskräfte austauschte. Kranke wurden in das KZ-Außenlager Salzgitter-Drütte überführt. Späterhin stieg die Sterblichkeitsziffer. Man spricht von ca. 20 Toten monatlich. Etwa 250 Häftlinge erlagen den mörderischen Arbeits- und Lebensbedingungen. Sie ruhen in einem Massengrab auf dem Beendorfer Friedhof.

„Evakuierung“ und Kriegsende

Zunächst war das Lager Beendorf selbst Ziel einiger Räumungstransporte weiter westlich gelegener Lager. Am 10.04.1945 wurden die Häftlinge in die Außenlager des KZ Neuengamme, Wöbbelin bei Ludwigslust und Eidelstedt und Sasel bei Hamburg, transportiert. Nach Schätzungen sind von den in 40 Eisenbahnwaggons zusammengepferchten 1350 Männern und 3000 Frauen auf dem Transport 500 Häftlinge ums Leben gekommen.

Das Lager in Wöbbelin wurde am 02.05.1945 von amerikanischen Truppen befreit. Die nach Sasel gebrachten Frauen wurden - mit Ausnahme der Frauen aus der UdSSR, der Deutschen und der Tschechinnen - Ende April 1945 im Rahmen der „Bernadotte-Aktion“ dem Roten Kreuz übergeben und nach Schweden gebracht. Eine angedachte Sprengung der beiden Schachtanlagen BARTENSLEBEN und MARIE erfolgte nicht.

Zusammenfassung der Historie des SS-Arbeitslagers A3 Beendorf als Außenlager des KZ Neuengamme

Nachkriegszeit

Beendorf wurde am 12.04.1945 von amerikanischen Truppen besetzt. Im Zuge einer dreiwöchigen Inspektionsreise zu verschiedenen Betrieben der Luftfahrtindustrie besichtigten anglo-amerikanische Teams am 14./15.05.1945 und vom 27. bis 30.05.1945 auch die Schachtanlagen BARTENSLEBEN und MARIE.

Der Untersuchungsbericht hält u.a. fest, dass auf Schacht BARTENSLEBEN 1700 Werkzeugmaschinen installiert worden waren und die Belegschaft des Luftfahrtgerätewerks Hakenfelde – ohne KZ-Häftlinge – aus 600 deutschen und 400 ausländischen Arbeitskräften bestanden hatte.

Bis zur Übergabe an die Sowjets am 01.07.1945 konnten die Askania-Werke mit Unterstützung der britischen Militärregierung sogar noch 250 ihrer Maschinen nach Helmstedt schaffen.

Am 17.07. und 02. bis 06.08.1945 inspizierten auch sowjetische Kommissionen die beiden Schachtanlagen. In den ersten Nachkriegsjahren standen die Gruben unter sowjetischer Verwaltung, da die Maschinen aus den Bergwerken, aber z.B. auch die Gleisanlagen der Luftmunitionsanstalt, als Reparationsleistungen in die UdSSR gebracht wurden (1500 bis 1800 Werkzeugmaschinen).

Entsprechend den Beschlüssen der Potsdamer Konferenz hätte die Luftmunitionsanstalt in Beendorf zerstört werden müssen, auch die Hallen 13 und 14 zur Häftlingsunterbringung, aber erst Anfang der fünfziger Jahre begannen erste Sprengungen (größtenteils bis 1948 abgeschlossen). Wegen der Nähe der Schachtanlage unterblieben ab einem bestimmten Zeitpunkt weitere Sprengungen.

Insofern existieren heute noch im Bereich der Schachtanlage Marie neben ihrem einstigen Verwaltungsgebäude einige „Zeitzeugen“ der damaligen Luftmunitionsanstalt bzw. des Lagergeländes, wie z.B. die Hallen 2 und 15, die sogenannte Schwarze Wache, Bunker (teilgesprengt), Eingangstorfragmente und ein Teil der umfunktionierten Munitionsarbeitshäuser.

Das britische Militärgericht verurteilte in Hamburg 1947 den Lagerkommandanten Poppenhagen zu 15 Jahren Haft, den Wachtruppführer zu 5 Jahren Haft und einen besonders sadistischen Blockführer wegen mehrfachen Mordes zum Tode.